

Predigt am **Karfreitag** 1999
in der St. Trinitatiskirche zu Weigersdorf
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (Altlutheraner)

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt, unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Zur Predigt geleitet uns heute ein Wort aus Jesaja 53, das bekannte **Wort vom leidenden Gottesknecht**:
„Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt. Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.“ Jesaja 53, 4-6

Laßt uns beten: Herr laß unser Herz das Wunder von Golgatha sehen und ergreifen. Werde du uns groß. Amen.

Liebe Gemeinde,
ich möchte euch heute eine Geschichte erzählen, eine seltsame Geschichte. Aber, ich meine, eine Geschichte, die unseren Bibeltext anschaulich werden läßt, und das Geschehen von Golgatha. Ursprünglich hat sie Walter Wangerin unter der Überschrift „Der Lumpensammler“ erzählt.

>>An einem Freitagmorgen, noch vor der Dämmerung, bemerkte ich einen gutaussehenden, starken jungen Mann, der durch die Straßen unserer Stadt ging. Er zog einen Karren voller bunter, neuer Kleider und rief mit klarer heller Stimme: *„Lumpen! Neue Lumpen für eure alten! Ich nehme euere zerschlissenen Sachen! Lumpen!“*

„Wie seltsam“, dachte ich, denn der Mann war ein Meter neunzig groß, und seine Arme waren wie Äste, hart und muskulös, und seine Augen leuchteten wach und klug. Konnte er keine bessere Arbeit finden, daß er als Lumpensammler durch die Stadt zog? Ich folgte ihm neugierig. Und ich wurde nicht enttäuscht.

Bald sah der Lumpensammler eine Frau auf der Hintertreppe sitzen. Sie schluchzte in ihr Taschentuch, seufzte und vergoß tausend Tränen. Ihre Knie und Ellbogen bildeten ein trauriges X. Ihre Schultern zitterten; der Kummer brach ihr das Herz.

Der Lumpensammler hielt seinen Karren an und kam auf die Frau zu. *„Gib mir deinen Lumpen“*, sagte er sanft, *„und ich werde dir ein neues Tuch dafür geben.“* Er zupfte ihr das Taschentuch von den Augen weg und schenkte ihr ein neues Tuch, das so rein und frisch war, daß es leuchtete. Sie blinzelte und sah auf: *„Danke!“* sagte sie still.

Dann, als der Lumpensammler wieder den Karren zu ziehen begann, machte er etwas Merkwürdiges. Er legte sich ihr altes Taschentuch vors Gesicht und begann zu weinen. Er schluchzte mit bebender Schulter ebenso betrübt, wie die Frau es eben noch getan hatte. Sie jedoch blieb ohne Träne zurück. Er hatte die Tränen mit dem Tuch weggenommen. *„Das ist ein Wunder!“*, flüstert ich bei mir selbst und konnte mich von dem Geheimnis dieses Mannes nicht mehr losreißen.

„Lumpen! Lumpen! Neue Lumpen für die alten!“, rief der Mann nun wieder und zog weiter. Nach kurzer Zeit, als der Himmel grau zwischen den Dächern hindurchzuschimmern begann, begegneten wir einem Mädchen mit leeren Augen, dessen Kopf in einen Verband gehüllt war. Blut rann aus dem blutdurchtränkten Verband über ihre Wange. Der große Lumpensammler betrachtet das Mädchen mitleidsvoll und holte rasch eine helle gelbe Mütze von seinem Karren. *„Gib mir deine Lumpen“*, sagte er und streichelte ihre blutverschmierte Wange, *„und ich werde dir meine geben!“*

Das Kind konnte ihn nur anstarren, während er den Verband löste, abnahm und sich auf seinen eigenen Kopf band. Die neue Mütze setzte er auf ihren Kopf. Ich sperrte den Mund auf, als ich sah: Mit dem Verband war auch die Wunde verschwunden! Aber auf seiner Stirn quoll nun dunkles, schwarzes Blut!

„Lumpen! Lumpen! Neue Lumpen für die alten!“, rief der schluchzende, blutende, stark und so klug aussehende Lumpensammler. Nun schien er es aber eiliger zu haben. „Gehst du zur Arbeit?“ fragte er einen Mann, der an einer Mauer lehnte. Der Mann schüttelte den Kopf. „Hast du keine Arbeit?“ hakte der Lumpensammler nach? „Wie auch?“ gab der andere höhnisch zurück; stieß sich ein wenig von der Mauer ab, so daß man seinen rechten Jackenärmel sah. Er war plattgedrückt; die Manschette steckte in der Tasche. Er hatte keinen Arm.

„So“, sagte der Lumpensammler. „Gib mir deine Jacke, ich gebe dir meine.“

Mit welcher Bestimmtheit er das sagte!

Der Einarmige zog zögernd seine Jacke aus. Das gleiche tat der Lumpensammler – und ich erschauerte bei dem, was ich sah. Der Arm des Lumpensammlers blieb in seinem Ärmel, und als der andere die geschenkte Jacke anzog, hatte er zwei gute Arme, kräftig zu jeder Arbeit. Der Lumpensammler dagegen hatte nur noch einen. „Geh zur Arbeit!“, sagte er.

Danach fand er einen Betrunkenen, der bewußtlos unter einer dünnen Decke lag, ein alter Mann, gekrümmt, runzelig und krank. Er nahm die Decke, unter der der Mann lag und ließ ihm dafür aus seinem Vorrat neue, warme Kleider zurück.

Nun mußte ich rennen, um mit dem Lumpensammler Schritt halten zu können. Er lief nun ungemein schnell, obwohl er immer noch weinte, blutete, seinen Karren mit einem Arm ziehen mußte und nun auch vor Trunkenheit stolperte und sich die Knie wund schlug. Er hastete aus der Stadt heraus und kam zu den Müllhalden. Unter qualvollen Mühen stieg er den Hügel hinauf.

Ich fing an zu weinen, als ich sah, wie sehr sich dieser Mann verändert hatte. Klein und sterbenskrank war er geworden. Seine Not schmerzte mich. Auf dem Hügel angekommen, räumte er mit letzter Kraft eine kleine Fläche frei. Dann seufzte er und legt sich nieder. Seinen Kopf bettete er auf das Taschentuch und die Jacke. Seinen Körper bedeckte er mit der dünnen Decke. Und dann starb er.

Mir schossen die Tränen in die Augen, als ich ihn sterben sah. Ich ließ mich in eines der Schrottautos fallen und jammerte und klagte wie einer, der keine Hoffnung mehr hat – denn in mir war eine tiefe Liebe zu diesem Lumpensammler erwacht. Wie kostbar war mir der gütige Mann geworden! Daß solche Menschen sterben müssen! Weinend fiel ich in einen tiefen Schlaf.

Ich merkte nichts davon, daß ich den ganzen Samstag und bis in den Sonntagmorgen hinein schlief. Woher hätte ich es auch wissen sollen? Doch am Sonntagmorgen wurde ich durch lautes Getöse geweckt. Licht, reines klares Morgenlicht, prallte auf mein Gesicht, und ich blinzelte und blickte auf. Da sah ich das letzte, größte und zugleich erste Wunder vor allen. Dort stand der Lumpensammler und faltete vorsichtig die Decke zusammen. Er hatte eine Narbe auf der Stirn, aber er lebte! Und er war wieder gesund. Von Not und Alter waren ihm nichts mehr anzumerken, und all die Lumpen, die er gesammelt hatte, leuchteten schneeweiß und rein. Und wieder rief, daß es weithin schallte: „Lumpen! Lumpen! Neue Lumpen für die alten!“

Da war meine Scheu vorbei. Ich konnte nicht mehr anders und ging auf den Lumpensammler zu. Er begrüßte mich freundlich und ich nannte ihm meinen Namen. Ich warf an Ort und Stelle meine alten Kleider ab. Und er bekleidete mich. Er selbst zog mir die Kleider an und nun bin ich ein selbst kleines großes Wunder – neben ihm, dem auferstandene Lumpensammler, dem Christus.<<

Liebe Gemeinde, das ist die Geschichte vom Lumpensammler. Dicht und klar erkennbar das Wunder des Karfreitags, das Wunder von Golgatha. Biblische Worte des Propheten Jesaja werden anschaulich: „Er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. ... Er ist um unsrer Missetat willen verwundet und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Frieden hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilt.“

Jüdische Gelehrte haben die Buchstaben des Alten Testaments durchgezählt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß unser Bibeltext, Jesaja 53, die Mitte der Alttestamentlichen Bibel sei. Ob die

Mathematik dabei hinkommt weiß ich nicht; ich habe nicht nachgezählt. Daß es inhaltlich richtig ist, das ist mir gewiß!

Als Jesus den Weg nach Golgatha unter die Füße nimmt, das Kreuz auf den Schultern, da trägt er, was an Last und Not in dieser Welt ist. Der „Lumpensammler“ macht sich auf, um an unserer Not zu sterben. Und als er am Ostermorgen von seinem Vater auferweckt wird, da hat die bis dato unübersteigbare Mauer des Todes ein Loch bekommen, durch das Christen frei in die Ewigkeit gehen. Auf Golgatha hat Christus aller Not und allem Leid dieser Welt eine Grenze gesetzt. Auf Golgatha hat er die Ursache unserer Not, unsere Trennung von Gott, beseitigt.

Seither zieht der „Lumpensammler“, unserer auferstandene Herr durch die Lande. Er ist überall, wo diese Worte laut werden. Heute ist er bei uns und lädt uns ein: *„Komm und tausche! Gib mir die Lasten deines Lebens; die Not und alle Krankheit – ich will sie tragen; dafür soll dir mein Leben geschenkt werden. Ja, selbst dein Sterben soll durch meinen Tod verwandelt werden! Ich will dir das ewige Leben schenken!“*

„O große Lieb, o Lieb ohn' alle Maße ...“, singt Paul Gerhard. Wie Recht er hat! Wem sich erschließt, was auf Golgatha eigentlich geschah, der wird fürs ganze Leben froh. Und der richtet sein Leben so ein, daß Jesus Christus dadurch geehrt wird, und möglichst viele Menschen von dem erfahren, der uns zu sich ruft, um mit uns zu tauschen: unsere Not gegen sein Heil. Amen.

Predigtlied: Wie wunderbarlich ist doch diese Strafe. (ELKG 60, 4-8)

| |
|---|
| Superintendent M. Voigt, Hauptstraße 52, 02906 Weigersdorf / Die Predigt erzählt eine Geschichte von W. Wangerin nach. Aus C. Mack (Hrsg.) „Wir gestalten das Osterfest“ Brunnenverlag Gießen |
|---|